

# "Stabilität" und "Sicherheit"

## Teil 2

Referent	Andreas Krings
Ort	Mettmann
Datum	08.11.-09.11.2024
Länge	01:04:44
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak018/stabilitaet-und-sicherheit">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak018/stabilitaet-und-sicherheit</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Dieses Video wurde vom NDR live Untertitelt. Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt. Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt.

Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt.

[00:01:30] Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt.

Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt.

[00:02:30] Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt.

Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt.

[00:03:30] Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt.

Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt.

[00:04:30] Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt.

Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt.

[00:05:30] Diese Sendung wurde vom NDR live Untertitelt.

Präsident Norbert Kartmann [00:06:12] Ihr Lieben, es ist wieder ein Jahr vergangen.

Wir freuen uns, dass wir noch einmal hier sein dürfen. Es ist schon eine kleine Tradition, dass wir im Spätherbst oder Frühwinter hierher kommen dürfen.

Der November ist für manche ein etwas schwermütiger Monat. Aber wir haben in unserem Lied von dem Licht des Wortes Gottes gesungen.

Wir haben Licht in unseren Herzen. Wir haben das Wort Gottes als Licht, als Leuchte. So wie damals in Ägypten, als das Land Ägypten mit Finsternis geschlagen wurde, dann heißt es extra in den Häusern, der Israeliten war Licht. [00:07:07] Wenn man so die Dinge beobachtet, die um uns herum geschehen, eigentlich hatte ich ein anderes Thema vorgesehen, aber das ist mir schon einmal hier so gegangen in Mettmann, dass dann kurz vorher die Gedanken auf einen anderen Gegenstand gelenkt wurden, möchte an den beiden Abenden gerne etwas sagen über Stabilität und Sicherheit. Und dazu lesen wir eine erste Stelle heute aus dem zweiten Buch Mose, aus dem siebzehnten Kapitel.

Zweite Mose 17, des Zusammenhangs halber lese ich ab Vers 1. [00:08:02] Und die ganze Gemeinde der Kinder Israel brach auf, aus der Wüste Sinn nach ihren Zügen, nach dem Befehl des Herrn. Und sie lagerten in Rephidim. Und da war kein Wasser zum Trinken für das Volk. Und das Volk haderte mit Mose. Und sie sprachen, gebt uns Wasser, das wir trinken. Und Mose sprach zu ihnen, was hadert ihr mit mir? Was versucht ihr den Herrn? Und das Volk dürstete dort nach Wasser. Und das Volk murrte gegen Mose und sprach, warum doch hast du uns aus Ägypten heraufgeführt, um mich und meine Kinder und mein Vieh vor Durst sterben zu lassen? Da schrie Mose zu dem Herrn und sprach, was soll ich mit diesem Volk tun? [00:09:03] Noch ein wenig und sie steinigen mich. Und der Herr sprach zu Mose, geh vor dem Volk her und nimm mit dir einige von den Ältesten Israels und deinen Stab, womit du den Strom geschlagen hast. Nimm in deine Hand und geh hin.

Siehe, ich will dort vor dir stehen auf dem Felsen am Horeb und du sollst auf den Felsen schlagen. Und es wird Wasser daraus hervorkommen, dass das Volk trinke. Und Mose tat so vor den Augen der Ältesten Israels. Und er gab dem Ort den Namen Massa und Meribah, wegen des Haderns der Kinder Israel. Und weil sie den Herrn versucht hatten, indem sie sagten, ist der Herr in unserer Mitte oder nicht?

[00:10:08] Zunächst soweit.

Wir haben einen kleinen Ausschnitt gelesen aus der Geschichte des Volkes Israel, das zweite Buch Mose, auch genannt Exodus, was so viel heißt wie Auszug. Da wird uns der Auszug aus Ägypten beschrieben. Dort in Ägypten waren sie Knechte, Sklaven des Pharao. Sie litten sehr darunter. Sie schrien, sie flehten zu Gott. Und Gott, das lesen wir ausdrücklich, hörte ihr Schreien. Und er benutzte Mose, den er zubereitet hatte, [00:11:01] um hinzugehen zu dem Pharao und um die Entlassung zu bitten. Und wir kennen diese Geschichte. Wir können nicht so lange dabei verweilen, dass dann Gott diese zehn Plagen schickte, um endlich den Pharao dazu zu bewegen, das Volk ziehen zu lassen.

Dazu war das Passa nötig, welches wir im 12. Kapitel finden. Und dann durften sie endlich ausziehen. Und hier sehen wir, dass sie nach dem Befehl des Herrn handelten und aufbrachen.

Also sie taten genau das, was Gott ihnen gesagt hatte. Und trotzdem gab es da ein Problem. [00:12:01] Dieses Problem war nicht unerheblich, nämlich da war kein Wasser zum Trinken für das Volk.

Ein sehr großes Volk, alte und junge, viel Vieh dabei, da war schon ein enormer Wasserbedarf. Das war jetzt kein kleines Problem. Und wir wollen ja aus diesen Begebenheiten lernen. Im Neuen Testament lesen wir, dass all diese Dinge geschehen sind zu unserer Belehrung. Ja, es steht sogar, dass jenen diese Dinge so wieder fuhren, damit wir heute einen geistlichen Nutzen daraus ziehen können.

Wir haben vielleicht auch eine Entscheidung getroffen mit dem Herrn. Wir sind einen Weg gegangen mit dem Herrn. Wir haben ihn gefragt.

[00:13:01] Wir hatten den Wunsch, uns leiten zu lassen. Und das hat er auch verheißen. Mein Auge auf dich richtend will ich dir raten, das lesen wir schon im Alten Testament, in Psalm 32, wir haben heute den Heiligen Geist in uns wohnend, der uns leiten möchte. Wir haben das Wort Gottes. Und doch kann es sein, dass es auf diesem Weg Schwierigkeiten gibt. Es kann nicht nur so sein, sondern es wird meistens so sein. Es ist den Gläubigen nicht verheißen, dass sie ohne Probleme durch diese Zeit und Welt gehen. Sondern wir finden eher den Grundsatz, durch Leiden zur Herrlichkeit. Das war der Weg, den der Jesus gegangen ist. Und das ist auch der Weg, der uns vorgezeichnet ist.

Leiden, das ist ja nicht etwas, was wir uns wünschen. Das ist nicht etwas, was wir für angenehm halten. [00:14:01] Und doch, wir lesen im ersten Petrusbrief diesen kleinen Teilsatz, wenn es nötig ist.

Es ist der himmlische Vater selbst, der am allerbesten weiß, was wir brauchen und was nötig ist. Und durch diese Leiden, die er in unserem Leben zulässt, oder schickt, daraus sollen wir etwas lernen. Und das wäre nochmal ein Thema für sich. Was leidet, warum leidet überhaupt? Warum müssen Gläubige leiden? Meine Menschen in dieser Welt leiden auch, aber warum müssen Gläubige leiden?

Aber ein Grund ist sicherlich, dass wir in dieser Zeit, in diesen Phasen Erfahrungen machen mit unserem Herrn, die wir wahrscheinlich nicht machen würden, [00:15:02] wenn immer alles so platt ginge.

Wenn dann solche Dinge kommen, die vielleicht unvorhergesehen kommen, Dinge, die uns nicht gefallen, dann verhalten wir uns manchmal so wie das Volk.

Nämlich, was war denn Ihre Reaktion? Ich meine, Sie hatten die Wundertaten Gottes erlebt. Dieser Auszug aus Ägypten, das war ein Wunder.

Dass Sie durch das Blut geschützt waren vor dem Gericht, das war ein Wunder.

Dass Sie durch das trockenen Fußes, durch das Meer gezogen waren, das war ein Wunder. Sie hatten die Wunder Gottes erlebt. Aber hier ist die spontane, die erste Reaktion ist, [00:16:02] Sie haderten.

Das ist nun ein Wort, was heute nicht mehr so gebräuchlich ist. Sie murrten oder Sie meckerten.

Sie beschwerten sich. Sie kritisierten.

Das ist sehr verbreitet in dieser Welt. Meckern kann man über alles und vieles.

Aber hier handelt es sich ja um das Volk.

Hier steht das Volk. Das war das Volk Gottes. Dieses auserwählte Volk.

Sie treten sehr bestimmend auf.

Gebt uns Wasser.

Sie sagen Dinge, die Sie wohl gar nicht gut überlegt haben. Nämlich, warum doch hast du uns aus Ägypten heraufgeführt. [00:17:02] Da hatten Sie doch drum gebeten. Da hatten Sie doch geschrien zu Gott. Aber wir merken, wie kurzsichtig Ihr Blick hier ist. Und wir können uns ein wenig in Mose hineinversetzen.

Er hat es sehr schwer gehabt mit diesem Volk. Mit diesem widerspenstigen Volk.

Aber er tut das einzig Richtige. Da schrie Mose zu dem Herrn. Das war nicht einfach nur Beten. Das war intensives, inneres Rufen. Und er betet auch ganz konkret. Er redet nicht um den Brei herum. Was soll ich tun mit diesem Volk? Noch ein wenig und Sie steinigen mich.

Der Herr hat auch heute in seinem Volk, in der Versammlung, [00:18:03] auch in der örtlichen Versammlung, solche gegeben, die besondere Verantwortung tragen. Er hat auch solche gegeben, die vorangehen. Er hat auch solche gegeben, die einen Ältestendienst tun. Die einen Aufseherdienst tun. Das finden wir ja alles in den Briefen. Wir haben heute keine gewählten Ämter. Aber diese Aufgaben in einer gesunden Versammlung werden auch diese Aufgaben ausgeübt. Und Verantwortung zu tragen kann eben auch mit einer Last verbunden sein. Kann auch mal schwer werden, wenn dann gemord wird, wenn gehadert wird, wenn geklagt wird. Dann kann man auch mal resignieren. Dann kann man auch mal sagen, dann ziehe ich mich halt zurück. Dann lasst doch die anderen machen. [00:19:02] Was sagt Gott?

Das Erste, was er sagt, geht vor dem Volk her.

Gebt nicht auf.

Geh voran.

Das Volk wird ja auch manchmal verglichen mit einer Herde und einer Schafherde.

Die braucht Führung. Wenn es da niemanden mehr gibt, der führt, dann sind die Schafe sich überlassen, dann verirren sich die Schafe. Es braucht auch im Volk Gottes Führung.

Natürlich in der rechten Gesinnung.

Solche, die es als Dienst verstehen, nicht als Herrschen, die nicht um ihres eigenen Gewinns will, sondern zum Wohl der Herde.

Geh vor dem Volk her und nimm dir einige von den Ältesten Israels. Da sehen wir, das ist keine Alleinherrschaft. [00:20:04] Nimm dir noch andere mit.

Es ist immer gesegnet, auch in einer örtlichen Versammlung, wenn Brüder gemeinsam diese Verantwortung spüren, füreinander beten, miteinander beten, miteinander die Dinge vor dem Herrn erwägen.

Siehe, ich will dort vor dir stehen, auf dem Felsen am Horeb.

Das ist das eigentliche Thema für heute Abend, nämlich der Felsen. Wir sprechen über Stabilität. Der Felsen ist ein Ausdruck von Stabilität. Es ist hier Gott selbst, der spricht und sagt, ich werde dort vor

dir stehen.

Gott selbst nimmt sich der Sache an.

[00:21:06] Gott selbst ergreift hier die Initiative.

Wenn man Gott im Alten Testament nicht so nahen konnte, wie wir heute Vermütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum durch das Blut Jesu. Wir haben eine ganz andere Beziehung. Im Alten Testament war das nicht so ohne Weiteres möglich. Aber es ist doch ein Entgegenkommen Gottes hier, dass er sagt, ich will dort stehen, auf dem Felsen. Der Felsen war ja nun geografisch, regional beschränkt.

Das war ja keine Riesenfläche. Und der große, allmächtige Gott, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, [00:22:01] er kommt dem Volk entgegen. Und dann kommt eine sehr konkrete Anweisung, du sollst auf den Felsen schlagen. Und es wird Wasser daraus hervorkommen.

Da müssen wir unbedingt eine Stelle dazulesen aus dem ersten Korintherbrief, die uns dann sehr hilft, auch die geistliche Bedeutung zu verstehen.

Das ist 1. Korinther, Kapitel 10.

Da wird darauf Bezug genommen, Vers 3, dass alle dieselbe geistliche Speise aßen, [00:23:03] das Manna, und alle denselben geistlichen Trank tranken, denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der sie begleitete. Und jetzt kommt dieser Klammersatz, der Fels aber war der Christus.

Da sehen wir die eigentliche geistliche Bedeutung. Und dieser Faden wird sich durch den heutigen Abend ziehen, der Fels aber war oder der Fels aber ist der Christus.

Wenn wir von Stabilität sprechen, dann gibt es die nur in Christus. Und nirgendwo anders gibt es auf dieser Erde Stabilität, absolute Stabilität. Und wir merken das, wie momentan, aber nicht nur momentan, aber es spitzt sich zu, alles im Fluss ist. Vieles zerbricht, was man früher noch für stabil gehalten hat. [00:24:05] Ob das wirtschaftlich ist, finanziell, politisch, gesellschaftlich, es ist alles im Fluss. Und wie dankbar dürfen wir sein, dass wir diesen Felsen Christus haben.

Wir singen ja auch in einem Lied, wir haben einen Felsen, der unbeweglich steht.

Das ist unser Herr. Und ja, dessen sollten wir uns neu bewusst werden, auch als Zeugnis den Menschen gegenüber, mit denen wir zu tun haben, dass sie etwas davon empfinden, das sind Menschen, die haben einen inneren Halt. Die haben ein Fundament, ein stabiles Fundament. Und wir dürfen Zeugen davon, dass dieses Fundament [00:25:03] dieser Felsen Christus ist.

Aber hier war die Anweisung Gottes, der Felsen musste geschlagen werden.

Da denken wir vielleicht an Jesaja 53. Gott gefiel es, ihn zu zerschlagen.

Er hat ihn leiden lassen. Bezieht sich auf Christus. Der Fels.

Christus musste geschlagen werden. Und das geschah am Kreuz.

In den drei Stunden der Finsternis. Da hat Gott ihn geschlagen, zerschlagen.

Wir können es kaum fassen, was da steht. Es gefiel Gott.

Wie konnte er Gefallen daran haben? Er hatte auch in diesem Sinne daran keinen Gefallen. Aber er hatte Gefallen im Hinblick auf die Ergebnisse dieses Werkes.

[00:26:05] Um das Herz Gottes, dieses Herz voller Liebe zu offenbaren, zu zeigen, dass er bereit war, seinen eigenen vielgeliebten Sohn zu geben, zu schlagen.

Das war notwendig, wegen uns, wegen unserer Schuld.

Der Jesus war vollkommen. Er hat seinem Gott und Vater vollkommen gedient. Er hatte keine Strafe verdient.

Im Gegenteil.

Der Himmel konnte sich mehrfach öffnen. Dieser ist mein geliebter Sohn. Aber es war wegen uns. Es war wegen dir und mir, dass der Jesus geschlagen werden musste. Das ist die Grundlage.

Aus dieser Tatsache heraus, auf der Grundlage dieses Werkes, [00:27:01] haben wir heute all diese Segnungen, diese geistlichen Segnungen, wie sie uns zum Beispiel in Epheser 1 beschrieben werden, diese geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern. Und dann wird immer wieder betont, in Christus. Außerhalb von Christus gibt es überhaupt keine Segnungen.

Es gibt irdische Segnungen.

Davon haben wir auch viele.

Die sind uns zwar nicht verheißen, aber Gott in seiner Güte gibt uns sehr viel Irdisches, gerade in Ländern wie diesen, Ländern des Wohlstandes. Das ist alles nicht selbstverständlich.

Aber das ist uns nicht verheißen.

Aber diese geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern, die sind uns verheißen. Die stehen uns zur Verfügung. Die dürfen wir jetzt schon genießen. [00:28:04] Und so kam aus diesem Felsen Wasser heraus.

Das Wasser ist ein Bild von dem Wort Gottes. Das Wasser ist auch ein Bild von dem Heiligen Geist. Der Jesus spricht einmal selbst davon in Johannes 7. Und Wasser ist in der Schrift, auch in der Offenbarung zum Beispiel, in dem himmlischen Jerusalem. Da fließt ja auch Wasser. Das ist ein Ausdruck von Segen, von Segensfluss. Und so wollen wir das festhalten und wollen neu dankbar dafür sein, dass der Jesus sich schlagen ließ, damit wir gesegnet werden konnten.

Wir kommen dann zu einer ähnlichen Situation, nämlich in 4. Mose 20.

[00:29:13] Viel später in der Geschichte des Volkes, aber eine ganz ähnliche Situation. Ich lese Abvers 2, 4. Mose 20, Abvers 2. Und das Volk haderte mit Mose und sie sprachen und sagten, wären wir

doch umgekommen. Als unsere Brüder vor dem Herrn umkamen. Und warum habt ihr die Versammlung des Herrn in diese Wüste gebracht, dass wir da sterben, wir und unser Vieh? Und warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, um uns an diesen bösen Ort zu bringen? Es ist kein Ort der Aussaat und der Feigenbäume [00:30:02] und der Weinstöcke und der Granatbäume und es gibt kein Wasser zu trinken. Und Mose und Aaron gingen von der Versammlung weg zum Eingang des Zeltes der Zusammenkunft und fielen auf ihr Angesicht. Und die Herrlichkeit des Herrn erschien ihnen. Und der Herr redet zu Mose und sprach, nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet vor ihren Augen zu dem Felsen, so wird er sein Wasser geben. Und du wirst ihnen Wasser aus dem Felsen hervorbringen und der Gemeinde zu trinken geben und ihrem Vieh. Und Mose nahm den Stab vor dem Herrn, so wie er ihm geboten hatte. Und Mose und Aaron versammelten die Versammlung vor dem Felsen und er sprach zu ihnen, hört doch, ihr Widerspenstigen, werden wir euch Wasser aus diesem Felsen hervorbringen? Und Mose erhob seine Hand und schlug den Felsen mit seinem Stab zweimal. Da kam viel Wasser heraus und die Gemeinde trank und ihr Vieh.

[00:31:04] Da sprach der Herr zu Mose und zu Aaron, weil ihr mir nicht geglaubt habt, mich vor den Augen der Kinder Israel zu heiligen, darum sollt ihr diese Versammlung nicht in das Land bringen, das ich ihnen geben werde.

Die Situation ist ganz ähnlich.

Die Vorwürfe sind hier noch heftiger. Es werden viele Warum-Fragen gestellt. Sie bezeichnen diesen Ort schließlich als einen bösen Ort. Es stimmt, sie sind in der Wüste. Gott führte sein Volk durch die Wüste, fast 40 Jahre durch die Wüste. Da kann man sich natürlich schon die Frage stellen, warum durch die Wüste? Es gab ja einen viel direkteren Weg. Da wären sie in kurzer Zeit da gewesen. [00:32:01] Warum führt Gott sein Volk durch die Wüste? Die Frage wird beantwortet im 5. Buch Mose, wo wir ja so eine Art Zusammenfassung haben der Geschichte des Volkes.

Da wird gesagt, Gott führte sie durch die Wüste, damit sie erkannten, was in ihren Herzen ist.

Das war die eine Seite. Die andere Seite war die, dass sie Gott erkannten. Seine Treue.

Dass Gott fragen muss, ob es euch an irgendetwas gemangelt hat. Eure Kleider. 40 Jahre in der Wüste. Eure Kleider.

Eure Schuhe.

Die Qualität von heute wäre längst verschlissen gewesen. Aber da, und es sind Strapazen in der Wüste, heiß und kalt und Sand und Stein.

[00:33:01] Sie mussten bezeugen, es hatte ihnen an nichts gemangelt. Es war ein Wunder, so ein Millionenvolk und die vielen Tiere, dass sie in der Wüste erhalten wurden, dass sie zu trinken hatten, dass sie zu essen hatten. Dass Gott sein Volk versorgte mit diesem Manna vom Himmel. Das war ein Wunder. Wir sehen aber, wie der Blick des Volkes so...

Ja, der geht nicht weiter als bis zum Bauch. Diese Wunder, das alles hatten sie gar nicht mehr vor Augen. Sie sahen nur diese Not. Und wir wollen gar nicht über sie urteilen. Wie schnell kann das auch bei uns sein? Wir sehen nur die Not. Und wir fragen, warum, Herr? Und warum jetzt gerade

jetzt? Und warum jetzt gerade jetzt? Und warum gerade ich? Das sind ja so Fragen, die kommen können. Und Mose und Aaron, sie tun auch wieder das Richtige. [00:34:02] Sie gehen zum Eingang des Zeltes der Zusammenkunft. Da, wo sie mit Gott zusammentrafen. Sie fielen auf ihr Angesicht. Sie beugen sich nieder. Sie nehmen die richtige Haltung ein. Und dann sehen wir auch wieder die Erniedrigung Gottes. Die Herrlichkeit des Herrn erschien ihnen. Gott begegnet ihnen. Und er gibt auch hier eine Anweisung. Wenn man so flüchtig liest, dann könnte man denken, das ist so wie vorhin in 2. Mose 17. Und manchmal handeln wir auch so. Wir haben vielleicht den Herrn gefragt in einer bestimmten Sache. Der Herr hat uns etwas gezeigt. Und irgendwann später kommt eine ähnliche Situation. Und dann fragen wir gar nicht mehr. Das sehen wir auch in der Geschichte der Könige. Da gab es auch solche Begebenheiten. Wo sie dann den Herrn Gott gefragt haben. Hier sollen wir jetzt in den Krieg ziehen, ja oder nein? Dann hat Gott gesagt, ja. [00:35:02] Zum Beispiel. Beim nächsten Mal haben sie gar nicht gefragt. Gott hat doch ja gesagt, also machen wir es wieder so. Aber beim zweiten Mal hat Gott nein gesagt. Und so gibt es keinen Automatismus. Wir müssen immer wieder fragen. Auch wenn die Situationen sich ähneln. Auch hier kommt das Wasser wieder aus dem Felsen. Der Fels ist Christus. Aber der Unterschied ist, Gott hatte gesagt, redet in Vers 8 vor ihren Augen zu dem Felsen.

Reden.

Was tat Mose?

Er schlug den Felsen mit seinem Stab zweimal.

Trotzdem kam viel Wasser heraus, ja. Das wird extra betont. Kam viel Wasser heraus. Und die Gemeinde trank und ihr Vieh. Die Gemeinde hat das gar nicht gestört, ja. [00:36:01] Ob das Wasser jetzt aus einem geschlagenen Felsen kommt oder aus einem Felsen, zu dem man geredet hat. Hauptsache sie hatten was zu trinken. Aber für Gott ist das ganz, ganz wichtig. Das sehen wir auch in dem weiteren Verlauf des Lebens von Mose. Er durfte nicht in das Land.

Aufgrund dieser Sache. Und er hat zu Gott geredet und Gott hat aber gesagt, nein, du kommst nicht in das Land.

Man könnte denken, das war doch etwas hart, ja. Was hat der Mose nicht alles erduldet. Und auch hier haben sie ihn ja provoziert. Sie haben ihn durch diese Fragen provoziert. Und er sagt ja selbst, bevor er da handelt, in Vers 10 am Ende, hört doch ihr Widerspenstigen. Mose ist aufgebracht. [00:37:06] Und dann handelt er unbesonnen. Und warum war das so schlimm? Jetzt kommen wir wieder dazu, dass jenen all diese Dinge wieder führen zu unserer Belehrung. In der geistlichen Anwendung, der Jesus wurde einmal geschlagen. Ein für alle Mal. Und nicht ein zweites Mal. Nicht ein drittes Mal.

Das ist nicht nötig. Da würde Gott auch drüber wachen. Ein für alle Mal hat der Herr Jesus gelitten. Sein Leiden ist beendet. Sein Werk war ein vollkommenes Werk. Durch dieses Werk hat er seinen Gott und Vater vollkommen verherrlicht. Aber jetzt dürfen wir zu ihm reden.

Das ist das Wunderbare. [00:38:01] Wir dürfen zu dem Felsen, wir dürfen zu Christus reden. Wir haben Freimütigkeit.

Wir haben Freimütigkeit zum Zutritt in das Heiligtum. Wir haben Freimütigkeit zum Zutritt zu dem



Thron der Gnade. Freimütigkeit.

Wir haben Gemeinschaft mit ihm. Mit dem Sohn und mit dem Vater.

Thema Stabilität.

Wir dürfen zu dem Felsen Christus reden. Und was ist das für ein Vorzug? Dass wir jeden Tag, in jeder Situation, wann immer wir möchten und können, dürfen wir zu ihm reden.

Wir dürfen ihm alles sagen.

Es ist kein Thema davon ausgenommen. Und die Menschen dieser Welt, zu wem können sie denn wirklich gehen? Mit wem können sie denn wirklich reden? [00:39:03] Ja, sie können reden mit ihresgleichen. Sie können sich irgendwelche Berater suchen. Wer heute in einer gehobenen Position ist, die haben alle ihre Berater. Die einen beraten so, die anderen beraten so.

Selten gibt es mal etwas, dass die Berater alle dasselbe sagen. Deswegen ist da keine Stabilität. Hin und her bewegt.

Wie Meereswogen, wie Wellen. Und wie vieles ist so wellenförmig.

Ein Auf, ein Ab.

Aber keine Stabilität. Und wir brauchen ja auch in unserem persönlichen Leben Stabilität. Damit wir nicht selbst hin und her bewegt werden. Von jedem Wind, der leere zum Beispiel. Jakobus spricht auch davon. Und diese innere Stabilität, die bekommen wir, [00:40:02] indem wir uns viel beschäftigen mit dem Felsen. Indem wir zu ihm reden.

Ihn mit hineinnehmen in unser Leben.

In die Details unseres Lebens. Dadurch werden wir innere Festigkeit bekommen. Das ist sehr wichtig in unseren Tagen. Wir kommen jetzt nochmal zurück ins zweite Buch Mose. Kapitel 33.

Wir lesen ab Vers 12. [00:41:19] Und er sprach zu ihm. Und er sprach zu Mose. [00:42:12] Und er, Mose, sprach. Und er sprach. Und er sprach. Und er sprach. Und es wird geschehen.

[00:43:15] Auch eine sehr bemerkenswerte Begebenheit. Ich finde es so schön, dass wir hier so lauschen dürfen, wie Mose mit Gott spricht.

Wir haben ja im Wort Gottes viele Gebete, die uns aufgezeichnet sind.

Höhepunkt ist sicherlich das Gebet des Herrn Jesus selbst. In Johannes 17.

Aber es ist immer wieder so erwärmend, wenn man mithört, wie andere beten. Glaubensmänner und Frauen gebetet haben. Und der Mose, man spürt hier die ganze Last, die auf ihm lag.

Dass Gott gesagt hatte, führe dieses Volk hinauf. [00:44:01] Wir haben kaum eine Vorstellung davon, wie schwer diese Aufgabe war. Und mit dieser Not, mit dieser Last, kommt er zu uns.

Mit dieser Last kommt er zu Gott. Und er sagt.

Du hast doch gesagt.

Das dürfen wir uns mal gut merken. Das Wort Gottes ist voller Verheißungen. Vom Anfang bis zum Ende.

Da dürfen wir mal unseren Finger drauflegen und dürfen sagen.

Herr, du hast doch gesagt.

Du hast doch gesagt.

Ich bin bei dir.

Lass mich das ins Herz fassen. Damit ich ruhig werde.

Du hast gesagt, ich bin bei dir. [00:45:01] Vielleicht in einer notvollen Situation. Vielleicht vor einer Operation. Vielleicht vor einer Entscheidung. Du hast gesagt, ich bin bei dir. Du hast gesagt, ich werde dich nicht verlassen. Wenn wir Angst haben.

Du hast gesagt, fürchte dich nicht. Wenn du durchs Wasser gehst. Wenn du durchs Feuer gehst.

Du hast gesagt, dann bin ich bei dir. Dürfen wir uns darauf stützen? So kühn dürfen wir beten.

Du hast doch gesagt.

Du kennst mich mit Namen.

Er kennt jeden.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Jesaja 43, du bist mein.

Dann hat Mose eine konkrete Bitte. Lass mich doch deinen Weg wissen. Das möchten wir auch gerne wissen. [00:46:01] Lass mich deinen Weg wissen. Lass mich deinen Weg wissen. Wie wird das gehen mit dem Volk? Lass mich das wissen.

Wie antwortet Gott auf diese Bitte? Hat er ihm jetzt alles gesagt, was kommen würde? Das wäre gar nicht gut für uns. Wenn wir alles wüssten, was noch kommen würde. Wenn es schwierige Dinge wären, dann würden wir uns nicht so gut fühlen. Wenn es schwierige Dinge wären, dann würden wir uns fürchten. Wir würden dahin fiebern, bis es eintritt.

Wenn es gute Dinge wären, dann würden wir sagen, wir würden unabhängig werden. Aber Gott bemisst das.

Er hat dem Mose nicht den ganzen Weg gezeigt. Aber er hat ihm etwas ganz anderes gesagt. [00:47:02] Das ist noch viel größer.

Mein Angesicht wird mitgehen. Das sind zwei Dinge.

Ich werde dir Ruhe geben.

Das gilt heute noch genauso für uns. Wir dürfen das wissen.

Sein Angesicht geht mit mir und geht mit dir. Er wird uns Ruhe geben.

Er wird uns Frieden geben.

Frieden, der allen Verstand übersteigt. Frieden, der allen Verstand übersteigt. Dann hat der Mose noch eine Bitte. Dann hat der Mose noch eine Bitte. Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen. Das ist eine schöne Bitte.

Haben wir schon einmal so etwas gebetet? Lass mich deine Herrlichkeit sehen. Es ist auch eine gute Bitte, wenn wir sonntags morgens, bevor wir zu den Zusammenkünften gehen, [00:48:02] den Herrn schon einmal gebeten haben. Herr, lass uns doch deine Herrlichkeit sehen. Herr, lass uns doch deine Herrlichkeit sehen. Wie oft haben wir sie schon gesehen? Als kleines Kind habe ich immer gedacht, der Sonntagmorgen ist langweilig. Es ist immer so dasselbe.

Es ist immer das Kreuz und die Leiden und das Blut und das Traurig und Sterben. Aber je mehr man davon versteht, dann wird einem das immer kostbarer. Ich habe alte Geschwister getroffen, 80, 90, die haben gesagt, diese Sonntagmorgenstunde ist für mich die wichtigste, die schönste Stunde.

Nicht, dass wir die gegeneinander ausspielen wollen, die Stunden sind alle wichtig. Aber da hat man so gespürt, [00:49:02] wie der Wert dieser Stunde gewachsen ist. In diesem Sinne, dass wir da Herrlichkeiten sehen von der Person des Herrn Jesus. Wir sehen ihn einmal als das Lamm. Wir sehen einmal schwerpunktmäßig seine Liebe, seinen Weg, seine Hingabe. Und wenn der Heilige Geist führt, dann werden wir auch nicht hin und her springen, dann werden wir auch einen Faden haben. Und dann wird uns das beeindrucken. Und dann ist jede Sonntagmorgenstunde wieder anders, wieder frisch, um uns innerlich zu beleben. Und wenn das nicht so ist, wenn wir das anders empfinden, dann müssen wir dem Herrn das auch sagen und bekennen, dass uns vielleicht manchmal auch durch unser Leben in der Woche die geistliche Frische verloren gegangen ist. Aber diese Bitte, sehr wichtig, [00:50:02] und wir sind ja hier auf alttestamentlichem Boden, das dürfen wir nicht vergessen, aber wie gnädig ist doch Gott einem Knecht Mose gegenüber. So etwas lesen wir von keinem anderen. Dass Gott sagt, ich werde alle meine Güte vor deinem Angesicht vorübergehen lassen. Alle meine Güte.

Diese Begebenheit ist ja ein bisschen feierlich.

Wir können uns das gar nicht so richtig vorstellen, diese Situation.

Aber Gott hat schon gesagt, du vermagst nicht mein Angesicht zu sehen, denn nicht kann ein Mensch mich sehen und leben. Wie gesagt, alttestamentlicher Boden. Und wir können auch nur durch den Herrn Jesus und durch sein Werk Gott nahen. [00:51:01] Aber Gott kommt Ihnen entgegen und sagt, es ist ein Ort bei mir. Da kommen wir wieder zu unserem Thema. Es ist ein Ort bei mir. Und da sollst du auf dem Felsen stehen. Der Fels aber ist der Christus. Durch wen können wir uns durch wen können wir Gott nahen? Durch wen können wir etwas sehen von der Herrlichkeit Gottes? Durch

den Herrn Jesus.

Den Felsen. Und da stellt er den Mose hin und in diese Felsen kluft.

Da ist er umgeben von diesem Felsen. Da ist er geschützt.

Da ist er geborgen.

[00:52:01] In einer Felsenkluft.

Drumherum ist Felsen.

Man ist mittendrin.

Haben wir vielleicht schon mal im Urlaub irgendwo in einer Klamm oder was wir so besichtigt haben. Ist das nicht auch ein sehr wertvolles Bild, so von dem Felsen umgeben zu sein, in dieser Kluff zu stehen, auf diesem Felsen zu stehen und Gott zeigt uns etwas von seiner Herrlichkeit, von seiner ganzen Güte.

Wir haben einen Felsen. Und dann hat Mose noch einmal am Ende seines Weges etwas gesagt über den Felsen. Und dann kommen wir langsam zum Ende. Manche andere Stellen.

Aber es kommt ja nicht auf die Menge der Stellen an, [00:53:01] sondern dass wir neu ins Herz fassen, was dieser Felsen für uns bedeutet. In 5. Mose 32.

Da ist Mose am Ende seines Lebens. Und er hat sehr vieles erlebt. Es war ein bewegtes Leben.

Es war ein ausgefülltes Leben. Unter welch dramatischen Umständen er geboren wurde, wie er an den Hof Ägyptens kam, wie er dort ausgebildet wurde, wie er in die Wüste kam 40 Jahre lang und bei seinem Schwiegervater die Schafe hütete, wo er in die Stille geführt wurde, wie er das Volk 40 Jahre lang geführt hat mit all den Höhen und Tiefen, mit all den Strapazen, die damit verbunden waren, von Seiten des Volkes, wo wir etwas von gesehen haben. Und dann auch noch, dass Gott gesagt hat, du kommst nicht in das Land. [00:54:01] Das sagt Mose am Ende seines Lebens. 5. Mose 32.

Vers 4.

Der Fels.

Doppelpunkt.

Ein Gott der Treue. Und ohne Trug.

Gerecht und gerade ist er.

Eine wunderbare Aussage.

Da sehen wir doch, wie dieser Mann gereift ist. Gereift ist im Glauben. Und am Ende seines Weges so etwas bezeugen kann, dass er nicht nur ein Gott ist, sondern auch ein Mensch ist. Vollkommen ist

sein Tun. Und alle seine Wege.

Da ist keiner von ausgenommen. Alle seine Wege sind recht.

Ich weiß nicht, ob wir schon an dem Punkt angekommen sind. [00:55:01] Wir haben vielleicht noch zu knacken an manchen, was Gott zulässt in unserem Leben oder zugelassen hat.

Wir haben vielleicht noch zu knacken mit manchen Wegen. Wir haben vielleicht noch nicht ein wirkliches Ja dazu gefunden. Ja, Herr.

Der Herr ist langmütig mit uns. Es gibt vielleicht sogar Dinge, mit denen wir hier auf dieser Erde nicht fertig werden. Aber spätestens am Richterstuhl des Christus werden wir anbetend niederfallen und das bezeugen.

Vollkommen ist dein Tun. Und alle deine Wege.

Auch mit mir und mit dir.

Die waren recht. Und er ist ein Gott der Treue und ohne Trug. Wie viel Lug und Trug gibt es in dieser Welt?

Da werden [00:56:01] Menschen in höchste Ämter gewählt, denen man tausend und mehr Lügen nachweisen kann.

Einfach von den Fakten her.

Gelogen. Alles gelogen.

Man sagt dann, das sind alternative Fakten. Kann man natürlich Lügen auch beschreiben. Und man fragt sich, wie ist so etwas möglich?

Wir machen hier keine Politik. Aber dass ein Straftäter, ein verurteilter Straftäter in ein höchstes Amt gewählt wird von der Mehrheit der Menschen, der Bevölkerung, das erinnert doch so ein wenig an die Zeit des Geistes der Lüge und des Irrwahrns. [00:57:01] Und dieser Geist der Lüge macht sich jetzt schon breit. Aber wir haben es zu tun mit einem Gott der Treue.

Absolute Treue.

Was er verheißen hat, dazu steht er. Und ohne Trug, ohne Betrug, ohne Lügen, ohne Falsch, ohne Heuchelei.

Gerecht und gerade.

Von wem kann das heute noch gesagt werden? Von welchem Führer?

Gerecht und gerade.

Das ist der Fels, auf dem wir stehen.

Wenn wir mal in den Psalmen lesen, in den Psalmen Davids gibt das nur noch mit als Anregungen. Wie oft hat David davon gesprochen, [00:58:01] Gott ist mein Fels, Gott ist meine Burg, Gott ist meine Festung.

Das spricht von dieser Stabilität. Er sagt einmal, Gott ist der in Psalm 73 von Asaph.

Da sagt er, Gott ist der Fels meines Herzens.

Asaph hatte ja auch so Krisen, Psalm 73, Psalm 77.

Aber er kam wieder zurecht. Und er konnte das bezeugen.

Gott ist der Fels meines Herzens. Und vielleicht für die Kinder noch, in Matthäus 7 hat Jesus einmal ein Gleichnis erzählt von zwei Häusern. Das eine war auf Sand gebaut und das andere auf Felsen gebaut. Und dann kam der Sturm und dann kamen die Wellen [00:59:02] und das Haus auf dem Sand stürzte ein und das auf dem Felsen blieb stehen. Und da wird uns gesagt, dass der Fels ein Bild ist von dem Wort Gottes. Auch das Wort Gottes ist absolut wahr, ist von absoluter Stabilität. Und das soll uns neu Mut machen, auch ganz aktuell in der Zeit, in der wir leben. Und wir glauben nicht, dass die Zeiten besser werden, sondern dass sich die Dinge immer mehr zuspitzen. Und dass dann der Herr Jesus in einem Akt der Barmherzigkeit uns wegnehmen wird von diesem Schauplatz der Sünde. Und dann werden wir in ewiger Sicherheit sein. Und das ist dann morgen, so der Herr will, unser Thema Sicherheit.

[01:00:11] Lied 223 Lied 223 Lied 223 Wir haben eine Felsen, der unerblicklich steht.

Wir haben eine Felsen, der unerblicklich steht.

Wir haben eine Freiheit, [01:01:02] die niemals untergeht.

Wir haben eine Freiheit, die niemals untergeht.

Wir haben Wehr und Wache, in deren Kampf und Streit.

Wir haben eine Rede um Gottes Herrlichkeit.

Wir haben eine Speise, der Welt, ihr Unbekannt.

Wir haben einen Schatten, den heißen Sonnenbrand.

Wir haben eine Quelle, die niemals überzieht.

[01:02:05] Wir haben Tat zum Tragen, wie keiner, was erliebt.

Wir haben einen Tröster von heiliger Geduld.

Wir haben einen Herrn, der die Welt verbringt.

Wir haben eine Freude, die niemand von uns nimmt.

Wir haben eine Waffe von Jesus selbst geschenkt.

[01:03:05] Wir haben eine Suchnung in Stirn, Angst und Tod.

Wir haben eine Leichtung, der nie zu schwingen droht.

Wir haben eine Weile, die alle wohl gefreut.

Wir haben eine Waffe, das mit sich bis zum Treuen. Wir haben hier die Töne, seitdem der Heiland kam.

[01:04:05] Wir haben dort ein Erbe, so reich und wundersam.

Wir haben Glück, das leuchtend und unbescheinlich ist. Wir haben alles, was in dir, Herr Jesus, ist.